

## **Ein neues Ministerium für digitale Inhalte (BMDI)**

**Informationsgesellschaft - politische Verantwortung und Kompetenz im Bereich digitaler Inhalte und Technologien in Österreich**

### **Positionspapier und Kandidaten-Hearings des Verbandes Content Industries und ITBeurope im Frühherbst 2006.**

Informations- und Kommunikationstechnologien – oder besser – digitale Technologien – haben sich in den letzten Jahren aus einer eigenständigen Disziplin zu einer lebensbegleitenden Querschnittsmaterie entwickelt. Durch Miniaturisierung bis in den Bereich der Nanotechnologie, durch den Vormarsch des Internet als allumfassendes Kommunikationsmittel, durch den Siegeszug der Mobilkommunikation und vor allem durch deren fortschreitende Konvergenz sind IKT in allen Lebensbereichen präsent und aktiv.

Um dieses Phänomen der Informations- oder Wissensgesellschaft auf brauchbare Arbeitsgebiete herunterzubrechen, kann man die Wissensgesellschaft in sechs Segmente kategorisieren:

- Ausbildung
- Forschung
- Wirtschaft
- Verwaltung
- Kultur
- Soziale Strukturen
- Freizeit, Unterhaltung

Die aus diesen Gegebenheiten erwachsenden Fragen lauten:

- Dominiert die Technologie den Menschen oder umgekehrt?
- Wie gehen wir mit IKT in Ausbildung und Erziehung um?
- Sind wir in der Lage, technologischen Fortschritt in standortspezifischen wirtschaftlichen Erfolg zu verwandeln? Und daraus folgernd:
- Wie bestimmen wir den Stellenwert Österreichs im Übergang zur Wissensgesellschaft in der Europäischen Union?
- Wie werden wir als rohstoffarmer und kleiner europäischer Wirtschaftsstandort zum Exporteur von Wissen?
- Wir verwirklichen wir Karl Aigingers Aussage „Österreich muss vom Technologienehmer zum Technologiegeber werden“?
- Hat Österreich das Zeug zur „Wissensgrossmacht“?
- Wie gehen wir mit dem Phänomen der „Digital Divide“ um?
- Wo geraten das Bedürfnis nach Sicherheit und die sich daraus ergebenden Maßnahmen und der fortschreitende Eingriff in die Privatsphäre und Individualität des Einzelnen in Konflikt?

Die Antworten gibt der vom BMVIT 2005 beauftragte, von der RTR 2006 ausgeführte und grundsätzlich zu begrüßende „IKT-Masterplan“ nicht. Er stützt sich auf zum Teil schlecht anwendbare internationale Rankings und Breitbandstatistiken und sieht die Wissensgesellschaft zu sehr aus dem Blickwinkel der Telekommunikation. Durchaus begrüßenswert ist sicherlich die Aussage des Studienleiters und Leiters der RTR GmbH, Dr. Georg Serentschy, dass die Bewusstseinsbildung für IKT in der Bevölkerung forciert werden müsse: "Die IKT ist neben Lesen, Schreiben und Rechnen die vierte Kulturtechnik. Das muss den Menschen vermittelt werden."

Abgesehen davon gibt es zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Papiers keinerlei Anzeichen einer politischen Willensbildung zu dessen Umsetzung.

Die dargestellten Entwicklungen, die sich daraus ergebenden Fragestellungen, aber vor allem die daraus resultierenden politischen Rahmenbedingungen und zu setzenden Maßnahmen können in keinem politischen Gefüge von untergeordneten, wenig entscheidungsfähigen und nicht miteinander koordinierten Verwaltungsabteilungen gesteuert werden.

Die Verantwortung für die „Digitale Sozialisierung“ eines Staates muss von einempolitischen Entscheidungsträger getragen werden.

Der Verband Content Industries [www.contentindustries.at](http://www.contentindustries.at) und ITBeurope [www.itbeurope.org](http://www.itbeurope.org) unterstützen in diesem Sinne vollinhaltlich die Stellungnahmen der ISPA [www.ispa.at](http://www.ispa.at) und des VAT [www.vat.at](http://www.vat.at) vom 17.7.2006.

Wie müssten dessen Aufgabengebiete aussehen?

Dazu einige Feststellungen:

- Österreichs IKT-Wirtschaft hat sich trotz weitgehender Ignoranz durch potentiell zuständige politische Instanzen in den letzten 25 Jahren zu einer der bedeutendsten Branchen mit einem Bruttoumsatz von knapp € 30 Mrd. und einem Anteil an Exporten und Auslandsaktivitäten von ca. 30% zu einem Wirtschaftsfaktor in der Größenordnung der Tourismuswirtschaft entwickelt.
- Wirtschaftliche und wissenschaftliche Stärkefelder sind u.a. industrielle Automation, medizinische Informatik, digitale Bildverarbeitung, Quantencomputing und die digitale Kreativwirtschaft.
- Österreich hat sich, nicht zuletzt mit Hilfe der Ars Electronica in Linz, zu einem international anerkannten Standort für digitale Kultur entwickelt, der den nötigen Kontrast zu klassischen Exportartikeln wie Salzburger Festspiele oder Mozartjahr darstellt.
- Österreich hat sich nach eher dilettantischen und chaotischen Anfängen einen beachtlichen Stellenwert im Bereich e-Government erarbeitet.

Jedoch:

- Österreich schafft es nicht, seinen trotz geringer Budgets in der Umsetzung erstklassigen Forschungssektor seinem tatsächlichen Potential zuzuführen. Dies u.a. deswegen, weil keine attraktiven steuerlichen Rahmenbedingungen für nichtstaatliche Forschungsfinanzierung geschaffen werden. Das Beispiel Kanada mit seinem staatlichen Bildungssektor (und daher staatlichen Universitäten, die private Investitionen massiv fördern, jedoch nicht von der Wirtschaft dominiert werden) kann für Österreich umsetzbare Äquivalente bieten.
- Österreich hat zwar einen hohen Exportanteil im Bereich digitaler Technologien, dies jedoch vielfach nur als Zulieferer oder, noch mehr, aufgrund seines Stellenwerts als Drehscheibe für das Geschäft multinationaler Unternehmen in den Märkten Mittel- und Osteuropas. Österreich hat als Technonation kein Image. Um das Potential dieser Industrie besser zu nützen, müssten Institutionen ähnlich einer Österreich-Werbung für den High-Tech-Sektor geschaffen werden.
- Österreich könnte eine Vorreiterrolle in der erzieherischen Heranführung Jugendlicher an die „digitale Revolution“ einnehmen. Zur Zeit wird zwar die technische Seite (Anwendungsrelevanter Informatikunterricht) flächendeckend umgesetzt, jedoch dessen Sozialisierungscharakter vom Bildungswesen in keiner Weise gesteuert. Internet, die Spieleindustrie und die Mobilkommunikation werden auf die Jugend ungebremst losgelassen.
- Trotz des oben dargestellten Stellenwerts Österreichs im Bereich digitaler Kultur gibt es keine politische oder Verwaltungseinheit, die sich dem Thema „digitale Kultur“ ernsthaft widmet.
- Die durch die zunehmende Breitbandinfrastruktur neu entstehende Content-Wirtschaft wird zwar als Wortschöpfung, nicht jedoch als zukunftssträchtiger Wirtschaftsfaktor zur Kenntnis genommen.

Diese sind nur einige der Inhalte und Entwicklungen, die zur Zeit politisch kaum wahrgenommen und noch weniger gesteuert werden.

Planungs- und entscheidungsfähige politische Verantwortung reduziert sich jedoch bei weitem nicht nur darauf, sondern muss sich als interdisziplinäre und gesamtgesellschaftliche Steuerungsfunktion verstehen.

Vorreiterrolle haben in einigen Aspekten jene Länder, die sich der Materie auf ministerieller Ebene annehmen (z.B. Slowenien, die Tschechische Republik oder Rumänien)

Um von der Vorreiter- zur Vorbildfunktion zu gelangen, braucht Österreich die Schaffung eines Ressorts zum Aufbau und zur Steuerung der Wissensgesellschaft, das sich an der zu Beginn dargestellten Kategorisierung orientiert und Österreichs Weg und möglichen Vorsprung in einem europäischen Paradigma vorgibt.

## **Hearings: KandidatInnen für das Amt eines/r Ministers/Ministerin für digitale Information:**

### **20 Fragen: Content Industries sucht Minister für digitale Information**

#### **Content Industries organisieren Hearings mit potentiellen MinisterkandidatInnen der politischen Parteien im Frühherbst 2006**

Durch die Hearings führt Günther Krumpak, Gründungs- und Vorstandsmitglied des Verbandes Content Industries, Vorstand des europäischen IKT-Verbandsnetzwerks ITBeurope und ehemaliger Generalsekretär des Verbandes des Österreichischen Software-Industrie VÖSI, einstiger Projektleiter bei der Österreichischen Computer Gesellschaft OCG, sowie bei CompuServe und Salzburg Research.

Fragen:

- 1) Wie sehen Sie das Eingangsstatement?
- 2) Im Falle einer Ablehnung des Eingangsstatements: Welche Alternative sehen Sie?
- 3) Im Falle einer Zustimmung: Könnten Sie sich selbst in einer derartigen Rolle sehen?
- 4) Wenn nein, welche Alternativen sehen Sie auf persönlicher Ebene
- 5) Wenn ja, welches Basiskonzept würden Sie diesem Amt zugrunde legen?
- 6) Wie sehen Sie Österreichs Stellenwert in diesem Themenfeld auf europäischer und internationaler Ebene?
- 7) Wo liegen Österreichs Stärken?
- 8) Wie können diese Stärken aufrechterhalten oder sogar besser positioniert werden?
- 9) Wo liegen Österreichs Defizite?
- 10) Wie können diese abgebaut werden?
- 11) (Falls noch nicht thematisiert) Wie sehen Sie Österreichs IKT-Wirtschaft?
- 12) (Falls noch nicht thematisiert) Wie sehen Sie Österreich als IKT-Investitionsstandort?
- 13) Wo lägen Ihre Prioritäten, wären Sie MinisterIn für digitale Information?
- 14) (Falls noch nicht thematisiert) Wie lässt sich die Diskrepanz zwischen Österreichs derzeitiger Abschottung gegenüber selbst qualifizierter Zuwanderung und dem zunehmenden Mangel an IKT-SpezialistInnen und SpitzenforscherInnen erklären bzw. bereinigen?
- 15) (Falls noch nicht thematisiert) Wie sehen Sie Österreichs IKT-Forschung?
- 16) Sind Sie der Ansicht, dass die nichtstaatliche Forschungsfinanzierung gefördert werden sollte?
- 17) Wenn ja, wie?
- 18) Wie sehen Sie die schwindende Attraktivität von Grundlagenforschung?
- 19) Was sagt Ihnen der Ausdruck „Content-Industrie“ ?
- 20) Glauben Sie, dass sich Österreich in diesem Bereich profilieren könnte bzw. sollte?

Anschließend: Freie Diskussion bzw. freie Themenwahl seitens des/der KandidatIn

Vorschläge:

ÖVP:

Abg. Z. NR Karin Haki [karin.haki@oevp.at](mailto:karin.haki@oevp.at)

Abg. Z. NR Carina Felzmann [carina.felzmann@oevp.at](mailto:carina.felzmann@oevp.at)

SPÖ:

Abg. Z. NR Josef Broukal [josef.broukal@spoe.at](mailto:josef.broukal@spoe.at)

Abg. Z. Europaparlament Hannes Swoboda [jswoboda@europarl.eu.int](mailto:jswoboda@europarl.eu.int)

Die Grünen

Abg. Z. Europaparlament Eva Lichtenberger [eva.lichtenberger@gruene.at](mailto:eva.lichtenberger@gruene.at)

Abg. Z. NR Marie Ringler [marie.ringler@gruene.at](mailto:marie.ringler@gruene.at)

KandidatInnen von BZÖ, FPÖ, KPÖ, MATIN: angefragt.

Der Verband Content Industries sieht, wie auch andere österreichische IKT- und Contentverwandte Verbände, die Notwendigkeit gebündelter, kompetenter politischer Verantwortung für die Themen Informationsgesellschaft / Digitale Inhalte und Technologien / Content-Wirtschaft auf Ministerebene.

Die Plattform Content Industries ist positioniert in der Marktnische zwischen IKT und Kreativwirtschaft. Der Fokus liegt auf der Entwicklung interaktiver Inhalte und innovativer Content-Anwendungen und ihrer Internationalisierung.

Der Verband stellt die zentrale Informations- und Kommunikationsdrehscheibe für den österreichischen Content Markt dar, ist umsetzungsorientiert und führt Projekte durch, u.a. mit der creativwirtschaft austria, Wiener Innovations- und Technologieagentur ZIT, departure wirtschaft kunst und kultur GmbH und Plattformen wie Vienna IT Enterprises (VITE) und Milestone.

### **Ansprechpartner:**

#### **Günther Krumpak**

Sprecher Content Industries

Vorsitzender ITBeurope

[g.krumpak@itbeurope.org](mailto:g.krumpak@itbeurope.org)

[www.contentindustries.at](http://www.contentindustries.at)

M +43 681 102 164 37

#### **Roman Tolic**

Präsident

Content Industries

Verein zur Unterstützung, Erforschung und Vernetzung  
österreichischer und internationaler Inhalte und Anwendungen  
in der Breitbandkommunikation (ZVR 383827238)

Business Research Center (BRC)

Meldemannstraße 18, A-1200 Wien

T +43 1 2748728

F +43 1 2288884

E [roman.tolic@contentindustries.at](mailto:roman.tolic@contentindustries.at)

W [www.contentindustries.at](http://www.contentindustries.at)